

Donnerstag, 28. März 2002 ■ Nr. 26

Küssnacht: Interview mit Thomas Fischer vor dem Start zu seiner mehrjährigen Weltumseglung

«Der Weg ist das Ziel»

Am 28. April 2002 beginnt der Küssnachter Steuerberater und Autor Thomas Fischer eine mehrjährige Weltumseglung mit dem Segel-Katamaran «Double Magic». Der FS wollte wissen, wie es zu dieser Idee kam, welche Vorbereitungen für ein solches Abenteuer notwendig und welche Herausforderungen unterwegs zu meistern sind. Ausserdem informiert Thomas Fischer über sein soziales Engagement und das von ihm unterstützte Kinderhilfswerk «Usthi» in Indien. Auch die Leserinnen und Leser des «Freier Schweizer» können sich an dieser Aktion beteiligen, indem sie Patenschaften übernehmen.

INTERVIEW: KURT RÜHLE

Herr Fischer, Sie waren bis zur Berufsaufgabe ein bekannter Steuerberater. Nun verzichten Sie auf die Fortsetzung Ihrer unternehmerischen Karriere sowie auf die Vorzüge eines komfortablen Lebens und beginnen eine langjährige Weltumseglung mit vielen Unsicherheiten. Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, welches sind Ihre Motive?

Thomas Fischer: Es gibt im Leben für alles eine Zeit. Beruflich habe ich die gesteckten Ziele erreicht. Für die Firmennachfolge fand ich sehr fähige und motivierte Mitarbeiter. Die Vorzüge eines bequemen Lebens habe ich genossen, aber ich habe auch sehr viele Belastungen im Beruf und Alltag erfahren. Ausserdem ist mir und vielen andern, die unserem Land den Rücken kehren, die Schweiz zu eng geworden mit ihren zahllosen Vorschriften, wie wir uns als Bürger dieses Landes zu verhalten haben, laufend neuen Einmischungen des Staates in unser Privat-

leben und immer grösseren finanziellen Begehrlichkeiten von Seiten des Gemeinwesens. Auch die Mutlosigkeit und Kleinkariertheit unseres Denkens machen mir zu schaffen und das ewige Hinausschieben von Lösungen.

Ich will meinen Horizont erweitern, das heisst neue Länder, Kulturen, Menschen und vor allem andere Denkweisen kennenlernen. Das hat natürlich seinen Preis, unter anderem der Verzicht auf ein geregeltes Leben und persönlichen Komfort, sicher mehr Risiko, aber auch Verzicht auf meinen grossen Freundes- und Bekanntenkreis und die Vorzüge einer funktionierenden staatlichen Infrastruktur. Ich bin aber überzeugt, dass ich mehr gewinne als verliere durch neue Freundschaften und Erkenntnisse, Abenteuer, faszinierende Begegnungen aller Art, Einsicht in andere Lebens- und Denkweisen, Chancen zur persönlichen Bewährung in schwierigen Situationen und generell mehr Lebensqualität. Das «Sein» wird wichtiger als das «Haben», also genau das zu tun, was man eigentlich möchte.



Die «Double Magic» bereit zur Fahrt aufs Meer.

Ist es nicht schwierig, ein komfortables Leben aufzugeben, Brücken abzubauen und in Ihrem nicht mehr allzu jugendlichen Alter ein neues, grosses Abenteuer zu wagen?

Thomas Fischer: Ich wusste schon immer, dass der Beruf die wichtigste Nebensächlichlichkeit im Leben sein sollte. Wir leben in einer Welt mit vielen Sonnen- und Schattenseiten. Es hängt vor allem auch von uns selbst ab, was wir daraus machen.

Den ersten Versuch, mehr Lebensqualität zu erreichen, habe ich mit 40 gemacht, als ich meine Treuhandgesellschaft verkaufte, mit ein paar Freunden über den Atlantik segelte und dann anschliessend während eines Jahres auf meinem Segelschiff lebte und segelte.

Als neugieriger Mensch finde ich den Tausch von Komfort und Sicherheit gegen Abenteuer und Unbekanntes sehr spannend und lohnenswert. Und was das Alter betrifft: Ich bin jetzt 56, fühle mich körperlich und geistig sehr fit und denke, dass man in diesem Alter noch (fast) jede Herausforderung annehmen kann.

Zur Person



- **Der Berater:** Thomas Fischer war von 1970 bis 2000 als Steuer-, Vermögens- und Vorsorgeberater tätig. Er hat zu diesem Thema mehr als ein Dutzend Bücher publiziert, hunderte von Artikeln geschrieben und zahlreiche Seminare durchgeführt.
- **Der Journalist:** Er war langjähriger Steuerredaktor des Wirtschaftsmagazins BILANZ und der Schweizerischen Hauseigentümerzeitung.
- **Der Unternehmer:** Verschiedene Fernsehauftritte haben Thomas Fischer gesamtschweizerisch bekannt gemacht. Ende 2000 hat er seine Beratungsfirma zwei jüngeren Partnern übergeben.
- **Der Segler und sozial Engagierte:** Thomas Fischer bereitet seither seine Weltumseglung vor und engagiert sich zudem für das Kinderhilfswerk der schweizerischen Usthi-Stiftung. Er ist weiter Projektleiter von Rotary International für die Sanierung eines Armenviertels in Kalkutta mit 61 000 Einwohnern, zusammen mit Simon Küchler, Korpskdt z.D, Steinen, und Governor des Rotary-Distrikts 1980 ab 1. Juli dieses Jahres.

lokalen Wind-, Wetter- und Strömungsverhältnisse berücksichtigt werden. So kann man sich z.B. vom Dezember bis März nicht in der Südsee aufhalten, weil in dieser Zeit tropische Wirbelstürme auftreten. Man kann auch nicht gegen die grossen Meeresströmungen segeln wie etwa den Nordatlantikstrom, den Golfstrom oder den Benguelastrom. Das Wichtigste ist die Überzeugung, dass man es schafft. Aber das ist schliesslich bei jedem grossen Unternehmen die wichtigste Voraussetzung, will man sein Ziel erreichen.

Eine Weltumseglung erfordert sicher grosse Vorbereitungen. Was gehört alles dazu?

Thomas Fischer: Am Anfang steht der Entschluss zur Weltumseglung und dann die mentale Ablösung von allem, was einem lieb geworden ist. Dann folgen die Wahl der Route, des

Welche Fähigkeiten braucht es, um einen Katamaran von 13.5 Metern Länge allein und sicher um die Welt zu segeln?

Thomas Fischer: Man muss in erster Linie fähig sein, immer wieder neue und meist unerwartete Situationen zu meistern. Das ist in erster Linie eine Erfahrungssache. Seglerische Erfahrungen konnte ich mir in den letzten 30 Jahren viele aneignen. Und trotzdem gerät man immer wieder in neue Situationen, die gemeistert werden müssen. Ein Segler muss zudem ein Alleskönner sein, nämlich ein guter Segler, Navigator, Funker, Koch, Sanitär- und Elektrotechniker, Segelmacher, Psychologe im Umgang mit anderen Crewmitgliedern, Diplomat im Umgang mit Behörden, Meteorologe, Computerfreak, Fotograf, Taucher, Hausmann usw.

Sehr wichtig für eine erfolgreiche Weltumseglung ist eine optimale Routenplanung. Dabei müssen die jahreszeitlich unterschiedlichen globalen und

Schiffstyps und der navigatorischen Ausrüstung, die Analyse der möglichen Risiken, die vorausschauende Beschaffung von Ersatzteilen für alle wichtigen Systeme an Bord, die mentale Planung der eigenen Sicherheit und die Beschaffung der optimalen Sicherheitsausrüstung und nicht zuletzt die Auswahl geeigneter Mitsegler, sofern man nicht allein segeln will.

Bei der Zusammenstellung der für alle möglichen Krankheiten und Unfälle notwendigen Medikamente und des Verbandsmaterials war mir eine hochseerfahrene Ärztin behilflich. Da kommt einiges zusammen, z.B. verschiedenste Antibiotika gegen Infektionen, Schmerz- und Wundbehandlungsmittel, Mittel gegen Allergien und Hautprobleme, Magen- und Darmkrankungen, sowie Erkrankung der Atemwege, der Ohren und Augen und des Kreislaufs.

Für die richtige Diagnose stehen entsprechende Fachbücher zur Verfügung, die eigens für Hochseesegler geschrieben wurden. Zudem habe ich mich mit einem Allgemeinpraktiker, einem Internisten, einem Nasen- und Ohrenarzt, einem Kardiologen, einem Chirurgen, einem Orthopäden und einem Zahnarzt abgesprochen. Ich kann sie jederzeit anrufen und mich mit ihnen besprechen. Auf einem Segeltörn wird man weniger oft krank als in unseren Breitengraden, weil man viel an der frischen Luft ist, sich ständig bewegt, generell gesünder lebt und die psychische Belastung geringer ist als im Alltagsleben.

Wie schon bisher werde ich meinen Hometrainer jeden Tag während einer Stunde zur Stärkung der Muskeln und des Kreislaufs benutzen.

Wie lösen Sie administrative Probleme wie AHV, Krankenkasse, Steuern, Bank usw.?

Thomas Fischer: Zu den administrativen Vorbereitungen gehört die Vereinfachung der Bankbeziehungen, die Versicherung gegen Unfall und Krankheit, die Regelung der zukünftigen AHV-Beiträge, die Abmeldung beim Steueramt, die Bearbeitung und Weiterleitung der Post während der Abwesenheit durch eine Vertrauensperson, die Organisation der Postweiterleitung ins Ausland, die Kündigung von Zeitungsabos und von Versicherungen, die Informationen des Freundes- und Verwandtenkreises über die zukünftigen Kontaktmöglichkeiten und vieles mehr. Die derzeitige Liste umfasst etwa 500 administrative Pendenzen. Während meiner Abwesenheit kümmert sich meine Schwester Hanni um meine administrativen Angelegenheiten.

Sie haben 1998 als einer der ersten Schweizer den Nordatlantik allein überquert. Das machten Sie damals mit einem Einrumpfboot von 13.5 Metern Länge. Ihre Weltumseglung machen Sie mit der «Double Magic», einem Katamaran gleicher Länge. Warum der Gesinnungswechsel?

Thomas Fischer: Katamarane haben gegenüber Einrumpfbooten entscheidende Vorteile, so etwa viel mehr Wohnraum, höheren Komfort, weil das Schiff nicht kränkt, höhere Geschwindigkeit, kein Rollen in den Wellen oder am Ankerplatz, viel mehr Stauraum, Unsinkbarkeit und generell mehr Sicherheit als ein Einrumpfboot. Katamarane – sie stammen ursprünglich aus der Südsee – sind aber erst in den letzten Jahren technisch so stark weiter entwickelt worden, dass sie nun gegenüber Einrumpfbooten entscheidende Vorteile aufweisen und sie für eine Weltumseglung geradezu ideal geworden sind.



Auf welche Risiken müssen Sie sich vorbereiten?

Thomas Fischer: Die Risiken liegen weniger in der Natur, z.B. Stürme, als bei den Menschen. Die grössten Risiken sind Überfälle in der Karibik und Piraterie im fernen Osten, ferner driftende Container, die knapp unter der Wasseroberfläche schwimmen und eine Segelyacht versenken können, aber auch willkürliche Einwanderungsbehörden oder die lokalen Drogenfahnder, die gelegentlich Segelschiffe wegen vermeintlicher (oder tatsächlicher) Drogentransporte festhalten oder sogar beschlagnahmen. Lebensgefährliche Stürme sind sehr selten und können in der Regel mit geeigneten Instrumenten und Wetternachrichten vorausgesehen werden. Gerät man trotzdem mal in einen Sturm, besteht eigentlich kein Grund zur Panik. Richtiges seemännisches Verhalten bewahrt Crew und Schiff in der Regel vor Schäden. Strandungen auf Riffen sind meistens auf eine unsorgfältige Navigation zurückzuführen. Allerdings gibt es auch Gebiete, wo die Seekarten noch aus dem vorletzten Jahrhundert stammen und die Abweichungen zur Wirklichkeit von einigen Seemeilen aufweisen können.

Segeln Sie allein oder haben Sie Mitsegler?

Thomas Fischer: Grundsätzlich segle ich allein. Mitsegler sind aber jederzeit willkommen und es haben sich auch schon viele ehemalige Mitsegler für diese oder jene Etappe angemeldet. Zudem werde ich bestimmt unterwegs andere Segler treffen, die gerne eine oder mehrere Etappen mitsegeln möchten. Auch die Leser des «Freier Schweizer» sind herzlich eingeladen, ein Stück Weges mitzusegeln (siehe Kasten unten: Wollen Sie mitsegeln auf der «Double Magic»?).

Was fasziniert Sie am Alleinsegeln?

Thomas Fischer: Die Unabhängigkeit von zwischenmenschlichen Zwängen. Zudem lernen Sie als Alleinsegler viel mehr andere Segler, aber auch Einheimische kennen. Sie können jederzeit tun und lassen was sie wollen, dort länger bleiben, wo es Ihnen gefällt, eine Route wählen, die vielleicht nur Sie interessant finden. Zudem ist es sehr schwierig, eine Person zu finden, ob männlich oder weiblich, die persönlich und finanziell unabhängig ist und zudem mehrere Jahre Zeit hat, die Welt zu umsegeln. Erfahrungsgemäss gehen auf einer Weltumseglung mehr als die Hälfte aller Partnerschaften in die Brüche. Die Gründe sind offensichtlich: Beengte Raumverhältnisse, häufige Stresssituationen, wenig Aussenbeziehungen, ungleiche Interessen. Oft ist es auch so, dass eine Frau nur ihrem Partner zuliebe ihren Wohnsitz auf ein Schiff verlegt, ohne wirklich an dieser Art Leben interessiert zu sein. Das aber ist eine schlechte Voraussetzung für ein langfristiges harmonisches Zusammenleben auf einem Schiff. Es gibt aber auch das Gegenteil. In Küsnacht lebt ein Ehepaar, das zehn Jahre unverheiratet zusammenlebte, dann die Welt umsegelt und anschliessend geheiratet hat. Und die Ehe scheint zu halten.

Wie wissen Sie eigentlich, wo Sie sind und welches Wetter Sie in den nächsten Tagen erwartet?

Thomas Fischer: Wetterinformationen sind sehr wichtig,



High-Tech: Die Navigationsgeräte sind für Segler von grösster Bedeutung.

denn das Wetter bestimmt, ob man auslaufen kann oder nicht und welche Route man wählt, ohne allzu grosse Risiken einzugehen. Wetterinformationen erhält man im Mittelmeer per Nautel, in der übrigen Welt über Funk und Satelliten. Technisch ist heute vieles möglich, von ausgedruckten Wetterkarten bis zu farbigen Satellitenbildern für das Gebiet, wo man gerade segelt. Zudem gibt es zahlreiche Amateurfunknetze, die Wetterberatungen für Fahrtensegler machen. Auf der von mir verwendeten Navigationssoftware MaxSea, mit der elektronische Seekarten gelesen werden können, lassen sich vom Internet Wetterdaten herunterladen, die dann auf dem Bildschirm des PC als Wind- und Strömungspfeile erscheinen und mittels einer Routing-Software die Wahl einer optimalen Route für die aktuellen Wetterbedingungen erlauben.

Welche Rolle spielt moderne Technik bei einer Weltumseglung?

Thomas Fischer: Sie wird immer wichtiger. Während meiner Atlantiküberquerung 1998 habe ich von Amsterdam bis in die Karibik nie eine konventionelle Seekarte benützt. Ich habe ausschliesslich am PC mittels elektronischen Seekarten und GPS-Anbindung (GPS = Global Positioning System mittels Satelliten) navigiert. Dabei werden am

Bildschirm auf der eingblendeten Seekarte die aktuelle Lage des Schiffes und seine Bewegung ständig gezeigt.

Zusätzlich kann noch das Radarbild auf die Seekarte gelegt werden. Ich führe die Seekarten und Hafenpläne – rund 7500 – auf insgesamt drei CD-ROM mit, kann also ohne Kauf zusätzlicher Karten weltweit jedes Ziel anlauen.

Technik ist allerdings anfällig und man muss jederzeit in der Lage sein, auch ohne sie den Zielhafen zu erreichen. Ich führe einen zweiten PC mit, zwei Reserve-GPS-Geräte sowie konventionelle Seekarten, um nicht von der Technik abhängig zu sein.



In vollem Speed unterwegs.

Gibt es so etwas wie eine «klassische» Weltumseglungsrouten oder haben Sie andere Vorstellungen?

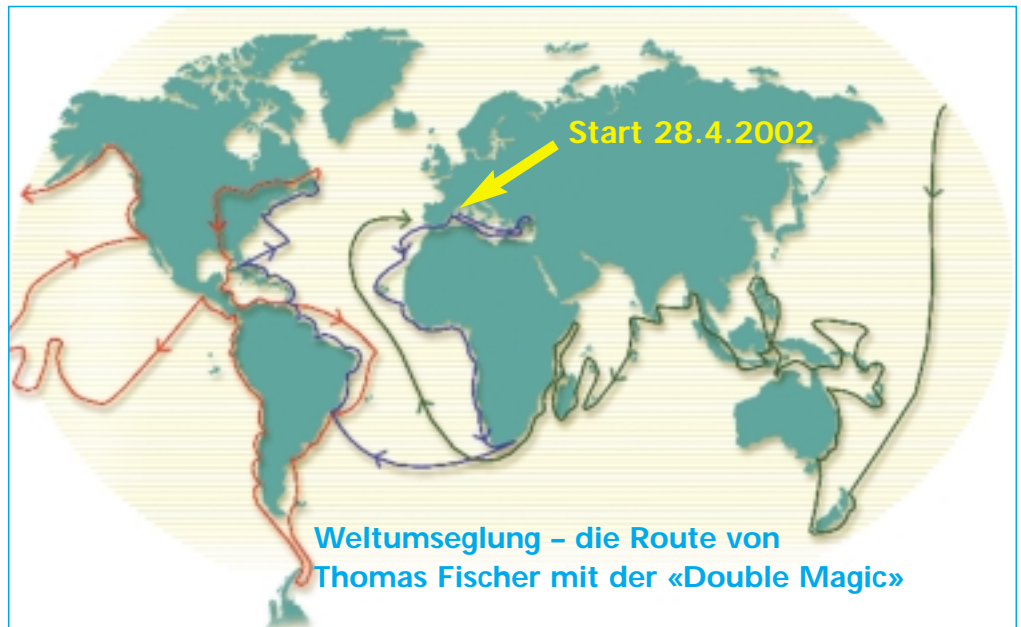
Thomas Fischer: Die klassische Weltumseglungsrouten ist die sogenannte Barfussroute. Sie wird deshalb so genannt, weil sie ausschliesslich durch warme Gegenden führt. Sie beginnt in Gibraltar und führt über die kanarischen Inseln in die Karibik. Von dort gehts durch den Panamakanal und via die Galapagos-

Inseln zu den Marquesas-Inseln in der Südsee, weiter nach Tahiti und von dort nach Neuseeland oder Australien. Dann geht es weiter der Nordküste von Australien entlang durch die Torresstrasse und über den stillen Ozean. Die meisten Weltumsegler kehren dann über das rote Meer ins Mittelmeer zurück. Andere segeln nach Kapstadt und von dort zurück nach Europa. Diese «schnelle» Route dauert in der Regel drei Jahre. Mehrmonatige Landaufenthalte sind bei dieser Variante nicht drin.

Die Barfussroute ist sehr bequem, weil die stetig wehenden Passatwinde meistens von hinten oder seitlich kommen. Leider werden aber auf dieser Route die Kontinente nicht umrundet, sondern es wird zwischen ihnen durchgesegelt, so z.B. durch den Panamakanal zwischen Nord- und Südamerika oder durch die Torresstrasse zwischen Australien und Asien oder durchs rote Meer zwischen Afrika und Asien. Wenn man Land und Leute kennen lernen will, muss man die Kontinente umrunden.

Werden Sie der von Ihnen geplanten Route genau folgen oder sind Abweichungen denkbar, z.B. wegen politischen Wirren, ungünstigen Wetterverhältnissen usw.?

Thomas Fischer: Der Plan ist das eine, Flexibilität unterwegs das andere. Wie oft ist es uns auf Reisen schon passiert, dass wir an einem besonders schönen Ort gerne etwas länger geblieben wären? Solche Wünsche sollen auf der Weltumseglung der «Double Magic» erfüllt werden. Wo es mir gefällt, bleibe ich länger als geplant. Gebiete und Inseln, die mir von andern Seglern empfohlen werden, laufe ich an, touristische Zentren sollen nach Möglichkeit gemieden werden, aussergewöhnliche Destinationen sollen mich nicht abschrecken. Wenn ich von der lokalen Bevölkerung eingeladen werde, nehme ich die Einladung gerne an. Vorschläge anderer Fahrtensegler für gemeinsame, ausgedehnte Landausflüge prüfe ich gerne. In Gesellschaft mir freundlich gesinnter Menschen bleibe ich, bis es mich wieder hinaus in die Ferne zieht. Mit andern Worten versuche ich, aus jedem Tag das Beste zu machen und das zu tun, was mir gerade Freude macht. In diesem Sinne ist der Weg das Ziel. Wann die Weltumseglung



vollendet sein wird und ob ich sie überhaupt je beende, soll unwichtig sein. Deshalb ist auch eine Prognose über die Länge der Reise nicht möglich. Ich rechne aber mit mindestens acht bis zehn Jahren.

Wollen Sie mitsegeln auf der «Double Magic»?

Auf der «Double Magic» kann jeder mitsegeln, der eine sportliche Einstellung hat und gerne fremde Länder, Kulturen und Menschen kennen lernt. Segelkenntnisse sind kein erforderlich. Nähere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse www.doublemagic.ch.

Soziales Engagement von Thomas Fischer

Das Kinderhilfswerk «Usthi» in Indien

Auch FS-LeserInnen können arme Kinder in Indien unterstützen.

1975 gründete der damalige Swissair-Pilot Kurt Bürki ein Strassenkinderhaus in einem der Armenviertel von Kalkutta. Inzwischen hat die von ihm kurz danach gegründete Usthi-Stiftung in Indien drei Primar- und Sekundarschulen sowie drei Spitäler für die Ärmsten der Armen aufgebaut. Die 800 SchülerInnen sowie die Spitalpatienten werden von 180 indischen LehrerInnen, ÄrztInnen und Hilfspersonen betreut. Der gesamte finanzielle Aufwand für die Schulen und Spitäler beträgt Fr. 600 000.– pro Jahr und wird von schweizerischen Privatpersonen, Service-Clubs, Firmen, Gemein-

den und zwei Kantonen aufgebracht. Eine wichtige finanzielle Stütze war bisher das Swissair-Personal, das pro Jahr rund Fr. 120 000.– beigesteuert hat. Dieses Geld fehlt nun.

Thomas Fischer und Simon Küchler, Steinen, Korpskdt z.D., die beide mit Kurt Bürki befreundet sind, haben sich bereit erklärt, das dringend benötigte Geld mittels Kinderpatenschaften zu sammeln. Ein Schulkind in den Schulen der Usthi-Stiftung kostet rund 1 Franken pro Tag, inklusive warmer Mittagsverpflegung – bzw. rund 365 Franken pro Jahr. Bisher wurden über 100 Patenschaften gezeichnet.

Leser des «Freier Schweizer», die sich an dieser Aktion beteiligen möchten, erhalten detaillierte Infos bei

Thomas Fischer, Sagiweg 3, Küssnacht, Telefon 041 850 79 35